

Saale-Beitung.

Zweilbündriges Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten... Nr. 182.

Bezugspreis... Halle a. S., Donnerstag, den 16. April 1908.

Nr. 182.

Halle a. S., Donnerstag, den 16. April

1908.

Die ruthenische Frage.

S. u. H. Lemberg, 15. April. Der ruthenische Erzbischof Graf Szeptycki nahm an der Leidenfeierlichkeit nicht teil...

Die Ermordung des Statthalters Grafen Potoki ist ein politisches Verbrechen und die Tat eines Wahnsinnigen. Es wird in allen Teilen der gebildeten Welt mit der gleichen Schärfe moralisch verurteilt werden.

Der Gegensatz zwischen Polen und Ruthenen hat sich in den letzten Jahren ungeheuer vertieft. Eine Reihe von Gründen hat dazu beigetragen. Zuerst die allgemeine in der ganzen Welt auf eine Verjährung nationaler Gegensätze gerichtete und in ihren Ursachen rätselhafteste Bewegung.

kaum von dem Volk der Ruthenen, das immerhin zahlreich ist und in sehr ausgedehnten Gebieten die Mehrheit der Bevölkerung ausmacht, gesprochen.

Diese Zustände sind natürlich nicht Ursache oder Schuld des an den Grafen Potoki von einem Wahnsinnigen begangenen Verbrechens.

Vielleicht veranlassen die Zustände, die den Hintergrund dieses Verbrechens bilden, die gebildete und humanistisch bestimmte Welt Westeuropas zu einigen tiefgehenden Betrachtungen, die sich ausnahmsweise an die Adresse der Polen und nicht an die Kreuzen richten müßten.

Die Eltern des Attentäters. Das Nonnenkloster.

Aus Lemberg wird gemeldet: Die Mutter des Mörders des Grafen Potoki, Frau Olena Siczynska, hat gegen ihre Verhaftung an die Kassammer appelliert...

Gegner als korrupt bezeichnet hatten, nicht mehr gewährt wurde, errichteten die Bauern aus Freude darüber ein Gedächtnis, das der Vater Siczynskis, der Gefährlicher war, einrichtete.

Der ungünstige Einfluß der Zollerrhöhungen.

Der dieser Tage erschienene Bericht des Vorläher-Amtes der Kaufmannschaft zu Danzig konstatiert auch, wie so viele andere Handelskammerberichte, den Rückgang der Konjunktur und den ungünstigen Einfluß der Zollerrhöhungen auf das Wirtschaftsleben.

„Das Wirtschaftsjahr 1907 darf als der Ausläufer der Hochkonjunktur, die etwa im Jahre 1904 einsetzte und im Jahre 1906 ihren Höhepunkt erreichte, angesehen werden.

Der Rückgang war um jüßbarer, als die Höhe der Preise aller Produktionsfaktoren, welche die Signatur des Wirtschaftsjahres 1906 war, auch nach Einlehen der Abwärtsbewegung entweder voll anhielt oder doch nur unwesentlich nachließ.

Im weiteren Verlauf des Berichtes wird u. a. auch mit guten Gründen gezeigt, die von den Agrariern angeforderte progressive Mülheumschsteuer Front gemacht.

Feuilleton.

Welche Erdgebiete werden uns am längsten unbekannt bleiben.

Die geographische Forschungsarbeit ist heute so rege geworden, daß sich selbst dem Fachmann schwer wird sich über sie auf dem Laufenden zu halten und jederzeit zu sagen, welche Unternehmungen in diesem oder jenem Teile unseres Planeten tätig sind.

Das Prophezeien ist ein mißliches Unterfangen, und so wird man nicht mit dem Anspruch auf Zuverlässigkeit sagen können, wohin wohl dereinst zuerst der wissbegierige Weiße seinen Fuß setzen wird.

belegen, nämlich das spärliche Fließen der Gedmittel für ihren recht kostspieligen Forschungszug — die Schwierigkeit wäre mit einem Schlage gehoben und die Mächte müßten sich beeilen, den heute jedes Herrn entbehrenden antarktischen Kontinent aufzuteilen, um internationalen Verwidelungen vorzubeugen!

Eine merkwürdige Erscheinung ist es, daß uns oft gerade die leicht erreichbaren Küstengebiete noch unbekannt geblieben sind, während auf den Flüssen, von denen sie durchschnitten werden, ein bedeutender Verkehr mit dem Innern herrscht, das recht gut und längst bekannt ist.

es lohne deshalb nicht, sich mit ihm abzugeben. So wird wohl mancher Kentenritzer in Asien und Afrika uns länger terra incognita bleiben, als ebenfalls noch unbekannte Zonen in diesen Erdteilen.

Das Nordpolargebiet ist einer davon. Die Größe des von leinen Menschen Fuß betretenen, von keinem Schiffe durchgesehenen Areals hat sich hier seit Nianens berühmter „Polaris“ Fahrt (1895—1896) nicht wesentlich verringert und entspricht — das Innere der arktischen Inseln nicht mit eingerechnet — noch der achtfachen Fläche des Deutschen Reiches.

Vertical text on the left margin: 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

# Fest-Menüs

in hochparter, geschmackvoller und reichhaltiger Zusammenstellung

## Weinhaus Broskowski.

### Zum Frühstück:

Grosse Auswahl delikater warmer und kalter Spezialgerichte in kleinen Portionen sowie alle Saison-Delikatessen, als:

Grosse Oder-Tafelkrebe und verschiedene Krebsgerichte von frischen Tafelkreben.

Frische Morchein und Klebitzeier, prachtvolle engl. Natives-Austern, hellgrauer, perlender Malossol-Kaviar, gekochte Hummer, verschiedene Pasteten etc.

Abends: Grosse Speisekarte mit exquisiten Einzelgerichten in kleinen und grossen Portionen.

Anerkannt sehr mässige Preise.

### Vortreffliche Mosel-, Rhein- u. Bordeauxweine

Deutscher Champagner 1/2 Fl. von Mk. 3.00 an.

Frische Waldmeister- und Ananas-Bowle.

gewerbeordnung. „Sie würde“, so wird weiter ausgeführt, „den gewerblichen Fortschritt zunächst auf dem Gebiete der Müllererei hemmen; aber sie könnte darüber hinaus unserer wirtschaftlichen Entwicklung unabsehbaren Schaden zufügen. Denn wenn einmal auf einem Gebiete der Grundbesitz Anerkennung findet, daß der größere und technisch vollkommene Betrieb einer besonderen Besteuerung unterworfen wird, so ist ein Halt auf dem verderblichen Wege, der damit eingeschlagen ist, kaum mehr zu erwarten. Berufungen aus anderen Gewerbebezügen, wo Betriebsformen verschiedenen Umfanges miteinander im Wettbewerb stehen, würden unvermeidlich und ein Stillstand unserer gesamten wirtschaftlichen Entwicklung unausweichlich sein. Außer diesem grundsätzlichen Bedenken spricht gegen die Umfassung der Umland, daß die Steuer zweifelhafte als eine Protektionierung und damit eine Befähigung der breiten Masse unseres Volkes zur Folge haben müßte, was angesichts der Verteuerung, die die gesamte Lebenshaltung des deutschen Volkes in letzter Zeit erfahren hat, äusserst bedenklich wäre.“

Die Danziger Kaufmannschaft hat sich auch in einer Petition an den Reichstag wegen Vorklärung einer etwaigen Vorlage, die auf Einführung einer Mühlenumschiffung zielt, gewandt.

nannte Forderung aufrecht erhält, so treibt sie einige mähren va banque-Politik. In der heutigen Zeit müßte es für sie völlig genügen, wenn sie durch ihre Stimmen überzeugten Wahlberechtigten und in Kreisen, zum Siege verhelfen könnte. In einer solchen weise Beförderung auf das Erreichbare und auch für die Arbeiterfrage Nützlich ist die Sozialdemokratie aber leider, wie es scheint, nicht bereit, und so wird man damit rechnen müssen, daß die Reaktion ziemlich ungehindert im preußischen Abgeordnetenhaus wieder erscheinen wird.

### Fürst Bülow im Vatikan.

Der Inhalt des Gesprächs mit dem Papst.

Der Korrespondent des „B. L.“ in Rom meldet seinem Blatte etwa folgendes:

Weder im Gespräch mit dem Papst noch in jenem mit dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val wurde die Vorlesung im Allgemeinen über die Frage Vöten-Gesetz im besonderen erwähnt. Dagegen sprach Fürst Bülow heute sowohl mit dem Papst als mit dem Kardinal-Staatssekretär über das deutsche Zentrum. Bülow machte kein Hehl daraus, daß er diese Frage als rein innerpolitische deutsche Frage betrachte, welche keine Genehmigung von anderer Seite zulasse. Diese Auffassung begegnete sich mit derjenigen der Kurie durchaus. Auch in Rom besteht keinerlei Neigung, auf die inneren deutschen Dinge einzuwirken. Der Reichsanwalt — würde sich in keiner absoluten paritätischen Stellung von keiner Seite betreten lassen. Er will weder den Papst noch die katholische Bevölkerung irreführen. Letzteren gibt es gute Katholiken genug, welche die Kanfäden des Zentrums durchaus mißbilligen, wie dies vor allem auch der Vatikan tut. Nach der Angelegenheit des Zentrums kamen der Papst und Fürst Bülow auf das deutsche Missionswesen zu sprechen, wobei Bülow sich im Lobe der deutschen Missionsleistung erschöpfte, aber auch die Verdienste der Regierung hervorhob. Dann sprach man von der Angelegenheit der „Dormition“ und von der Reise des Kaisers nach Jerusalem, worauf die Unterhaltung in Mauderion verlief. Die italienische geführte Unterhaltung war durchweg sehr herzlich. Bülow X. erliefen dem Reichsanwalt als ein Mann von bemerkenswerter Intelligenz, und er selbst, nicht seine Umgebung, sei es, welcher der herrschenden Richtung in der Kirche das Gepräge aufdrücke. Die Unterredung zwischen dem Reichsanwalt und dem Papst dauerte etwa zwei Stunden und gelte nach jeder Richtung für zurriedenstellend. Auf die Audienz folgte eine Unterredung Bülows mit Kardinalstaatssekretär Merry del Val, bei der ersichtlich über das Zentrum gesprochen wurde. Auch hier wurde vollständiges Einverständnis erzielt.

mentlich von jüngeren Parteielementen ausgehen. Daß die Vorlesung nicht angehängen wurde, beruht auf stillschweigendem Uebereinkommen „quiesca non movens“. Die Vorlesung werde, so verhielt man in den Kreisen des Vatikans, jedenfalls nie einen Konflikt zwischen Deutschland und der Kurie heraufbeschwören.

### Ein feines Geschäft.

Nur wenige Menschen haben eine rechte Vorstellung davon, welche Einnahmequelle das Lotterielot für den Staat darstellt und welche großen Summen hierdurch umherbewegt werden. Am preussischen Staatslotterielot für 1905 liegt die als Spielkapital dienenden Einnahmen aus dem Absatz der Lose der Klassenlotterie mit 87 946 800 Mk. veranschlagt worden. Davon fließen in den Reichsstaatslotterielose 17 700 000 Mk. als Reichsstaatslotterielose, die für die abgesetzten Lose eingegeben werden. Die planmäßigen Gewinnabzüge des Staates betragen einschließlich der der Lotterieteuren daraus zu gewährenden Gewinnprovision von 1 270 000 Mk. rund 13 311 000 Mk. Zusammen fließen also rund 32 Millionen in die Reichs- bzw. Staatskassen. Hierzu kommen noch die Beträge der nicht abgehobenen Gewinne, welche auf 15 000 000 Mk. geschätzt werden. Die Renten aus Vermögensbeiträgen für die an der preussischen Klassenlotterie beteiligten deutschen Bundesstaaten betragen 2 447 000 Mk.; diese Ausgabe ist noch um den Jahresbetrag von 15 000 000 Mk. für die fürstlichen Wälder und Pyramont Ausgaben. Die für 1908 veranschlagten Einnahmen und Ausgaben der Lotterieverwaltung umfassen zwei Lotterien, 218. und 219., von denen die erste teilweise schon 1907 gezogen worden ist. Die gesamten Einnahmen betragen 119 238 300 Mk., nach Abzug der dauernden Ausgaben von 109 686 300 Mk. und der einmaligen Ausgabe für einen Neubau von 197 000 Mk. bleibt ein Ueberschuß von 9 399 700 Mk.

### Deutsches Reich.

#### Die Landtagswahlstatistik der Sozialdemokratie.

Das preussische Zentralwahlkomitee der sozialdemokratischen Partei hat den Parteigenossen Anordnungen zur Wahlstatistik gegeben, die nach einer Berücksichtigung der Bestimmungen bedeuten, die 1903 ausgegeben wurden. In dem Zentralwahlkomitee hat demnach die radikale Front festgesetzt, diejenige, der eine absolute Herrschaft des konterrevolutionären Zentrums eine gleichgültige Sache zu sein scheint. Die Wahlstatistik, die eine Unterfertigung jedes ehrlichen Wahlkreisfreundes, auch ohne Gegenleistung verlangt, sind unterlegen. Außerdem ist die Autokratie in der Partei außerordentlich gefährt worden, da bei allen wichtigeren Entscheidungen immer erst das Zentralwahlkomitee den Ausschlag zu geben hat.

Wenn die Sozialdemokratie fordert, daß in Wahlkreisen mit mehr als einem Abgeordneten die Stichwahl nur unter fünf bis nur zu erzielen ist, wenn ihr ein Mandat abgerechnet wird, oder wenn in irgend einem anderen Wahlkreise die bürgerlichen Wahlmänner für die Kandidaten der Sozialdemokratie stimmen, so weiß das Zentralwahlkomitee sehr gut, daß diese Bedingung, wie die Verhältnisse nun einmal in Preußen liegen, zur Zeit unerfüllbar ist. Bei dem beherrschenden Druck auf Beamte und abhängige Wähler aller Art ist es unter der Herrschaft des öffentlichen Wahlsystems bürgerlichen Wahlmännern nur in verschwindend geringer Zahl möglich, für sozialdemokratische Kandidaten einzutreten, und wenn dies auch aus noch so berechtigten taffischen Gründen, nicht etwa aus Sympathie zur Sozialdemokratie geschehen sollte. Der Fall Schellenberg, der sogar bei geheimen Wahl stattfand, spricht in dieser Frage Bände. 1903 müßten die freimüthigen in Zellwog-Besatzung beide Mandate davonkommen haben, da es nicht möglich war, die Wahlmänner nachträglich auf einen liberalen und einen Sozialdemokraten festzumachen.

Für Biele handelt es sich hier einfach um eine Existenzfrage. Die Sozialdemokratie weiß das so gut wie wir. Wenn sie trotzdem und angesichts der Gefahr der Lage die oben ge-

worden. Mindestens 1/2mal so groß als das Deutsche Reich ist die gähnende Lücke im Karienthale der Südhälfte der arabischen Halbinsel. Größtenteils stellt sie eine unwegsame und unbewohnte Sandwüste dar, während die Bevölkerung des Restes sich gegen Christen abnehmend verhält. Es ist schwierig zu erwarten, daß in den nächsten Jahrzehnten der Umfang jener Lücke in nennenswerter Weise sich vermindern wird.

Das unbekannte Saharagebiet östlich der Linie Maruf-Tiabes kommt an Größe etwa dem 2/3fachen des Deutschen Reiches gleich und ist zum Teil Gebirgsland, zum Teil Stein- und Sandwüste. Beherrscht wird es von wilden und fanatischen Stämmen, die dem Europäer höchst feindselig gegenüberstehen. Aber diese und in der Landesnatur begründeten Schwierigkeiten sind in der westlichen Sahara von den Franzosen mit so gutem Erfolge schließlich überwunden worden, daß hier das Unbekannte im letzten halben Jahrzehnt sich überaus rasch schmelzt verringert hat. Dort, im Osten, wird ihre Aufklärungsarbeit, mit der sie bereits begonnen haben, in absehbarer Zukunft die gleichen Erfolge erzielen, und ihnen werden die Engländer in ihrem Saharabereich von Ägypten aus folgen. Nur der Umstand, daß es sich hier um ansehnliche höchst arbeitsame Gegenden handelt, wird diesen Prozeß verlangsamen.

Hinter Mauern anderer Art verbergen sich die unbekanntesten Striche Südamerikas. Zumeist sind sie von tropischem Urwald bedeckt, in den nur die allerdings reichlich vorhanden, aber von Schnellen durchsetzten Flüsse einzudringen gestatten. Im Süden sind es weite, teilweise sumpfige Savannen. Die großen Ströme sind alle mehr oder weniger genau bekannt; aber nördlich vom Rikomano (Chaco), zwischen den üblichen Amazonasnebenflüssen Jurua, Purus, Mabeira, Tapajos, Schingu und Tacantins, sowie zwischen den nördlichen Nebenflüssen Yapurá und Rio Negro dehnen sich unbetretene Gegenden die zur Größe Frankreichs aus. Über den Wasserreichtum oder Umwert der genannten Flüsse ist man bereits unterrichtet, da gibt es wenig mehr zu ermitteln. Was aber diese Gebiete wissenschaftlich interessant macht, ist, daß man hier noch zahlreiche unerforschte und p-mitt. Indianerstämme anzutreffen erwarten darf, und so wird es, wie schon von jeher, den

### Parteinachrichten.

Im liberalen Volksverein zu Marburg wurde in einer Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz des Professors D. Rade die gegenwärtige politische Lage sehr eingehend besprochen, besonders die Ereignisse innerhalb der freisinnigen Vereinigung. Als Niederschlag der Aussprache wurde schließlich folgende Resolution angenommen, die dem Parteitag unterbreitet werden soll:

„Der Liberale Volksverein in Marburg erwidert dem Parteitag der freisinnigen Vereinigung, nach wie vor bei der kommenden Reichstagsanfrage jede Befragung der breiten Massen durch neue indirekte Steuern abzulehnen. Ferner erwidert er, das Verhältnis zur Fraktionsgemeinschaft so zu gestalten, daß jede Fraktion im Fall des Mißlingens eines Einmündungsmittels in den einzelnen Fragen freie Hand behält. Er erklärt weiter, daß er jede dem Prinzip des entscheidenden Liberalismus der Meinungsüberlegenheit innerhalb des Volksvereins der Liberalen für gleichberechtigt hält.“

Für den Frankfurter Parteitag wurden vier Delegierte und zwei Erghandlungsmitglieder gewählt, denen in Bezug auf ihre Stellungnahme in Frankfurt vollständig freie Hand gelassen werden soll.

### Allgemeine Mitteilungen.

Der Zentralausschuß der Reichsanwalt wird zum Sonnabend eintreffen; offenbar handelt es sich um die Frage einer weiteren Dissonanzminderung.

Der deutsch-akademische Freisinn wird vom 29. bis 26. April seine jährliche Tagung in Frankfurt a. M. abhalten. Dieser Bund bezweckt, die Studierenden zu

Jüngeren der Völkerverbände — nicht zum wenigsten den Deutschen — vorzubehalten bleiben, Schritt vor Schritt auch die geographischen Ränder unseres Wissens von Südamerika auszuführen. Von den Indianern drohen in der Regel keine Hindernisse; sie sind meist harmlos und hilfsbereit, wenn man mit ihnen umgeben versteht.

An letzter Stelle nannten wir Neuguinea, mit 785 000 Quadratkilometern die größte Insel der Erde (von dem schon mehr kontinentalen Grünland abgesehen), in deren Besitz Deutsche, Engländer und Holländer sich teilen. Die Insel ist ein Schmelztiegel der Forschung, die, außer auf einigen Küsten, vergebens ver sucht hat, das Innere zu erkunden. Es türmen sich hier eigenartige Schwierigkeiten auf. Neuguinea wird von diesem Urwald überzogen. Die Bewohnerhaft ist dünn, arbeitsmäßig und äußerst feige, aber auch geradezu unfreundlich; außerdem reicht das Wissen jedes Dorfes über den eigenen Wohnsitz gewöhnlich nicht hinaus, die Nachbarn sind Feinde. Der eindringende Europäer darf daher nicht darauf rechnen, von den Eingeborenen Lebensmittel, Führer oder sonstige Unterstützung zu erhalten, wenn sie ihm nicht, was zumeist der Fall ist, überhaupt ausweiden. Jede Expedition ist deshalb gezwungen, den ganzen für die Reich nötigen Vorrat an Nahrungsmitteln und Werkzeugen mit sich zu führen und dazu eigene Träger oder auswärts mitzubringen. Geht sie zugrunde, wie im vorigen Jahre bei der holländischen Expedition unter Lorens, so droht dem Europäer der Untergang oder mindestens die vorzeitige Umkehr. Diese mühseligen Verhältnisse sind im Interesse der Forschung beklagenswert, da das Innere von Neuguinea zweifellos manche Ueberausung birgt. Von über 5000 Meter hohen Schneebergen hat man bereits Kunde. Von den kleineren deutschen Inseln Neupommern und Bougainville gibt dasselbe wie von Neuguinea, nur daß dort noch mehr als hier eine höchst verdursene Eingeborenenbevölkerung abstricht. Ueber diese Inseln weiß man denn auch in der Tat fast nichts. Es scheint sonach, daß die Unrührte der Südpolaren Welt, das südliche Arabien und Neuguinea mit einigen anderen Inseln Manasens der Forschung den nachhaltigsten und längsten Widerstand leisten und sich uns zuletzt entziehen werden.

B. Singer.

**Witzbeil an der liberalen Sache heranzuziehen.** Ohne in die Tagespolitik einzugreifen, ist er beabsichtigt, die akademische Jugend für freirechtliche und liberale Ideale zu begeistern. Mit der Tagung wird ein Begrüßungsabend am 23. April, und eine öffentliche Versammlung am 24. April, in der Landtagsabgeordneter Professor S. G. u. t. h. e. r aus München und Barrer K. o. r. e. l l sprechen werden, vernüpft sein. — Die Bestrebungen des Freibundes, der natürlich feine parteimäßigen Charakter erhalten darf, sind von liberaler Seite aus aufs wärmste zu begrüßen.

— Den Berliner Anabenord in beziehungsreiche Verbindung zu bringen mit dem Königer Nord ist den „Deutsch-Sozialen Blättern“, die sich immer auf ihren „vornehmen“ Antifemismus so viel zugute tun, vorbehalten geblieben. Das Blatt wittert allerlei Unrat. Die Berichterstattung eines Berliner liberalen Blattes, das einfach aus einer alten Berliner Wäutern zugegangenen gleichnamigen Blatt eines Lokalvereinsstatters einige belangvolle Zeilen gefahren hat, findet es höchst „merkwürdig“. Man weiß ja auch sofort, was der „Verdacht“ des Antifemisten-Blattes erregt hat: „ausgeburtete Reichtümer“, „Erfindung“ als Zensururteile und nachherige „Berückelung“. Klein Viechen, was willst du noch mehr? Der „Aktuamord“ liegt doch sonnenhellutage! Zwar gehört das behauerte Speer, dessen Identität mit dem vernünftigen Sohne eines emigrierten Ungarn B. i. e. g. e. r amtl. ist, dem Verdon des arischen Wärders festgesetzt ist, dem J. u. b. e. n. t. a. m. a. n. Doch, was sieht das hartgehaltene antifemistische Verleumdung an! Die Blamage hätte sich das Leiborgs des Herrn Liebermann v. Sonnenberg, wenn es seine Ungebund, der Polizei die „richtige Fahrt“ zu zeigen, etwas gegeligt hätte, wirklich sparen können.

— In mehreren Wäutern wird mitgeteilt, daß von Vertretern der Hauptmächte um Herbst dieses Jahres eine internationale Konferenz von neuen Beratungen über Seckriegsrechtsfragen beabsichtigt ist, die als eine Ergänzung oder Fortsetzung der Erörterungen auf der Friedenskonferenz im Haag zu betrachten sein dürfte.

— Unter dem Titel „Neue Münchener Zeitung“ erscheint vom 1. September in München an Stelle der eingegangenen „Allgemeinen Zeitung“ ein neues großes Tagesblatt.

### Husland.

#### Der Fürstentag in Wien.

Das „Neue Wiener Journal“ widmet dem Fürstentag einen Leitartikel, in dem es heißt:

Der Gedanke, entspringen den herzlichsten Sympathien, der Verehrung, die Kaiser Wilhelm stets dem vaterländischen Freunde und Bundesgenossen entgegengebracht hat, trägt deutlich das Gepräge des in Wilhelm II. lebenden historisch-romantischen Geistes. Einem schönen Gedanken liegt er eine künstlerisch vollendete Gestalt zu verleihen und nachträglich ein historisch weiblicher Moment wird es sein, wenn der Kaiser des neuen Deutschen Reiches an der Spitze der Bundesfürsten in Schönbrunn erscheinen wird, um in schwingvollen Worten den Jubelsturm zu leiten. An seiner Seite der hochbetagte Prinz-Regent von Bayern, der siebenundachtzigjährige Luitpold, gleich dem Jubilar eine wahrhaft ritterliche Geisteserscheinung, zwei Könige, die von Sachsen und Württemberg, und die übrigen Fürsten der deutschen Bundesländer, nicht zu vergessen des Vertreter der freien Reichshäute, des Bürgermeisters von Hamburg, der die Glückwünsche von Domburg, Lübeck und Bremen überbringt. ... ein Schauspiel, das die Phantasie Wilhelm II. lebhaft beschäftigen muß, ein Schauspiel, würdig des festlichen Anlasses, das sich tief einprägen wird in der Erinnerung der Wälder Oesterreichs. ...

Und es denkt darüber die ultramontane „Germania“ in Berlin, die bei ihrer Betrachtung über den Besuch der deutschen Fürsten in Oesterreichs Hauptstadt so etwas wie eine Aufzeichnung des polnischen Fanatismus unternimmt! Die „Germania“ meint:

„Daß 10 oder 17 Fürsten alle von selbst auf den Gedanken gekommen seien, nach Wien zu gehen, ist selbstverständlich noch normbarer als geschloffen. Also muß die Sache von irgend einer Seite „angeregt“ worden sein. Daraus folgt aber auch schon, daß ein Teil der deutschen Fürsten die Gesellschaftsreise nur widerwillig mitmacht. Man kann sich nicht ausgliedern, und so reist man. Das dem betagten österreichischen Monarchen der Besuch mehr eine Last als eine Freude ist, sieht man schon daraus, daß die Gäste nach

kaum einjährigem Aufenthalt in Wien wieder abreisen müssen. Daß die „Ausladung“ unangenehm an den Frankfurter Fürstentag erinnert, lagten wir schon. Und ob es den österreichischen Staatsmännern, die mit den vorliegenden Nationalitäten zu rechnen haben, die Lage gerade erstickend, wenn sie die Fürsten eines Landes willkommen heißen müssen, in dem jedoch durch zwei Ausnahmefälle das Reich eher der bedeutendsten dieser Nationalitäten schwer vergrößert worden ist, darf man auch bezweifeln. Unsere Volkspolitik schädigt unsere auswärtige Politik, die ohnehin über genug aussieht, viel mehr, als man in Berlin erkennt oder ausgeben will. Fürstenbesuche, die heutzutage vom Sport und für denjenigen, der allzu häufig damit beglückt wird, eine Last geworden sind, können die Fehler unserer Politik nicht wieder gutmachen.“

Wenn ein deutsches Blatt so schreibt — dann sollen die Polen nicht übermüht werden. Man mag über die preussische Volkspolitik denken wie man will, dieses Streichen der polnischen Nationalität in diesem Moment kann unheilvolle Folgen haben.

#### Der Mörder des Grafen Potoki.

Aus Wien wird vom 15. April dem Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ mitgeteilt, daß Czapinski aus einer Familie in B. e. r. p. a. n. n. e. r. u. e. s. stammt. Sein Vater war bekanntlich Pope und Abgeordneter und wurde von den Bauern seiner eigenen Pargemeinde erschlagen. Der Attentäter war schon als Knabe höchst überpannt und gehört wohl zu der ukrainischen Partei, ist aber der Gesinnung nach ein überzeugter Sozialdemokrat. Vor dem Untersuchungsrichter verweigerte Czapinski weitere Aussagen über das Attentat und erklärte, nur vor den Geschworenen aussagen zu wollen. In dem Akt, den Czapinski bei Verübung seiner Tat trug, und den er von seinem Freunde, dem Studenten Zamora, entleihen hatte, wurde ein scharf gefälschter Dolch gefunden. In der verlassenen Kiste wurde im Verhabe der ruffische Student Theodor Zamora, der im Verdachte der Missetat um die Attentatsnacht seines Freundes Czapinski stand, wieder aus der Haft entlassen. Er ist eben heute mittag die drei Schwestern Czapinskis. Die Mutter des Mörders widerlegt alle ihr früheren Aussagen, sie leugnet, vom Plane ihres Sohnes überhaupt etwas gewußt und mit ihm darüber gesprochen zu haben. Heute wurden Czapinskis Freund Ceginski und dessen Mutter, die Gattin des ruffischen Reichsratsabgeordneten Ceginski vom Untersuchungsrichter verhört und Ceginski dann aus der Haft entlassen.

#### Das Alfred Drejus wil.

Hörnsteiner Hörnlohn, dessen Aktion zugunsten von Drejus wahrscheinlich auf unvorhergesehene Hindernisse stieß, veranlaßt den sonst einer Unternehmung sehr ausweichenden Alfred Drejus, sich in Italien gegenüber einem Redakteur der „Rivista Parlamentare“ auszusprechen. Er sagte, er sei nur als Tourist nach Italien gekommen, dann fuhr er fort: „Ich wünsche nichts und möchte mein Vaterland, das ich so sehr liebe, nicht in Verlegenheit setzen. Ich will nur ruhig leben.“ Auf die Frage, ob er glaube, daß der Anarchismus aufhören werde, antwortete er: „Ich denke, daß der Tag kommen wird, wo alle Nationen sich ruhig werden.“ Er fügte bei: „Augenblicklich bereite ich eine soziologische Studie vor. Meine Gesundheit ist zufriedenstellend; nur zeitweilig bin ich von Fieberanfällen geplagt, die ich nicht loswerden kann.“

#### Bryans Kandidatur gesichert.

Aus New York wird dem „N. Y.“ geschrieben: Der von einem Teil der Demokraten als Präsidentschaftskandidat in Aussicht genommene Johnson aus Minnesota hat einem Interviewer in Chicago gegenüber geäußert, er beabsichtige durchaus nicht, der Kandidatur Bryans Schwierigkeiten zu bereiten. Wenn ihn, Johnson, der Kongress aufstelle, so sei er bereit, die Nominierung anzunehmen, er werde aber nicht das geringste unternehmen, um Uneinigkeit unter den Demokraten hervorzuwerfen. Man glaubt, daß die Kandidatur nach Rückfrage mit leitenden Persönlichkeiten der demokratischen Partei getan werden. Es werden daher allgemein so aufgefaßt, daß auch die bisherigen Gegner Bryans sich entschlossen haben, seine Kandidatur anzuerkennen. Es besteht daher, wenn sich nichts Unerwartetes ereignet, kein Zweifel mehr,

daß die demokratische Nationalkonvention in Denver mit sehr großer Mehrheit Bryans Nominierung beschließen wird.

### Kleine Tagesnachrichten.

— Wie das „N. N. Ztbl.“ meldet, werden sich der Huldigung der deutschen Bundesfürsten in Wien Besuch von Staatsoberhäuptern in Sicht anzeihen. Als sicher können bereits die Besuche der Könige von England und Dänemark gelten. Auch Präsident Gallières dürfte in Sicht erscheinen und wahrscheinlich zugleich mit König Eduard dem Kaiser seine Glückwünsche darbringen.

### Ein preussischer Lehrertag.

S. u. H. Berlin, 16. April. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen beschloß sich der Preussische Lehrerverein, wie schon kurz mitgeteilt, mit der Frage der Schulleistung und Schulaufsicht.

Das Referat hatte Lehrer Stolle-Magdeburg, der im Auftrage des Geschäftsführenden Ausschusses eine längere Resolution begründete, in welcher sich der Kreisliche Lehrerverein in Bezug auf die Schulaufsicht erneut auf seine alten Forderungen beruft, monach 1. die hauptamtliche Kreisinspektionsaufsicht gegenüber zur Durchführung gelangen und 2. zu Kreisinspektoren nur Männer ernannt werden sollen, welche sich im Volksschulunterricht bewährt haben, 3. wird der gewählte Vorstand der Kreisinspektoren ernannt. In Bezug auf die Schulleistung befand eine weitere von dem Referenten vorgelegte Resolution: 1. der mehrgliedrige Schulorganismus bedarf eines an ihm unterrichtlich tätigen Leiters; die Anstellung des Schulleiters erfolgt behördlich mittels der geleglich genehmigten Mitwirkung der Schulleitenden. 2. Das Amt der Schulleitung soll eine Einrichtung sein, die die Aufgabe hat, das durch die Mängel auf das ganze bezügliche Maß von Einseitigkeit in der Schularbeit und was diese sonst fördert, vertieren und erfolgreich gestaltet sein, zu vermitteln. Weiterhin wird gefordert, daß mit ihm keine Disziplinarbefugnisse verbunden sind und das Verhältnis des Schulleiters zu einem Mitarbeiterkollegium Charakter hat. Am Hinblick auf die bestehenden Vorschriften für Schulleiter wird ferner der Wunsch ausgesprochen, daß in den in Aussicht stehenden Dienststellungen ein Zweifeln an Einzelbestimmungen vermieden werde, die eine engergezielte bureaukratische Handhabung der Schulleitung herbeizuführen geeignet sind.

In der Debatte wurde die ruffisch-westfälischen Lehrerebene ihrer Ansicht gegen die letztere Resolution ausgesprochen, weil sie die Aufstellungsbefugnis der Direktoren nicht verwerfe. Als trotzdem beide Vorlagen des Referenten zur Annahme gelangten, (sowie die ruffisch-westfälischen Vertreter aus den weiteren Verhandlungen aus, die hierauf gegen 9 Uhr abends durch den Vorsitzenden Rektor Reilmann-Magdeburg geschlossen wurden. An den Schlussminister Dr. H. v. H. wurde die Vertretersammlung folgendes Telegramm: „Eurer Erziehung sendet die in Berlin in den Konföderationen tagende erste Vertretersammlung des Preussischen Lehrervereins eberediglichen Gruß mit dem Ausdruck des Vertrauens, daß es der Tatkraft Eurer Erziehung gelingen werde, eine glänzende Entwidlung der Volksschule und der Bekämpfung ihrer Lehrer herbeizuführen.“

### Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

17. April: Wetter bei Wollenzug, normal, meist trocken.  
18. April: Wolke, bedeckt, wärmer, Regenschauer.  
19. April: Wolke, bedeckt, trübende Regen.  
20. April: Bewölkt, etwas Regen, milde, die Vertretersammlung.  
21. April: Wolke mit Sonnenschein, warm.  
22. April: Vielfach heiter bei Wollenzug, bedeckt mit Regen.

### Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brunnmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schumannberg; für den Handelsteil: Fritz Knaus; für den Interesenten: Max Knefelde; Druck und Verlag von: Ditto Heindel, Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

**Wenn Hauptzeit ist** wenn in allen Ecken das große Ansehen, Regen, Wäutern, Schräuben, Regen, Schauer, dann bewährt sich, wie schon seit langen Jahren, dabei am besten bekannte Luhs's Wasser-Extrat mit rotem Sand. Er macht das Wasser weich wie Regenwasser und erfrischt eine dazwischen milde, herzhafte, hitzige Atemwegs-Entzündung bis zu allem Besitzt nachdem kann. Zweckmäßiger, wie Luhs's gibt es bis jetzt nicht. In jedem besseren Geschäft zu haben. Wo man etwa vermischt, anderes unterzuschieben, löschende man direkt an Luhs's Eisenfabrik in Darmen, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt.

# Neue Damenkleiderstoffe

<b>Bandstreifen</b> <small>Neuheiten der Saison</small> 250 200 150 125 90 Pf. <b>75 Pf.</b>	<b>Alpacca-Mohairs</b> <small>Entzückende Neuheiten</small> 250 375 300 200 150 100	<b>Neue Karos</b> <small>mit Bordüre</small> 250 225 200 175 150 135	<b>Cover-Coatings</b> <small>aparte Farben für Kostime</small> 300 275 225 195 165 135
<b>Bordüren-Stoffe</b> <small>vornehmer Kostümrockstoff</small> 375 325 285 225 210 150	<b>Cheviot-Stoffe</b> <small>mit Bordüre</small> 350 300 285 240 195 150	<b>Bajadere-Stoffe</b> <small>letzte Neuheit</small> 350 300 285 240 195 150	<b>Kammgarn-Stoffe</b> <small>mit Bordüre</small> 325 300 275 240 225 195
<b>Marquissette-Stoffe</b> <small>Klares Gewebe</small> 550 450 350 275 225 200	<b>Kostüm-Stoffe</b> <small>reine Wolle, neue Streifen</small> 325 300 285 250 225 200	<b>Crépe de Chine</b> <small>klares, seidenartiges Gewebe</small> 450 375 350 325 275 250	<b>Eoliennes</b> <small>dichte und halbklares Gewebe</small> 450 375 350 325 275 250
<b>Bastseide:</b> Mtr. 300 285 250 195 165 125		<b>Tussor</b> Mtr. 340 300 285 250 200	

**Jedes Angebot ohne Konkurrenz!**

## Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

